

# Geburtenrückgang und Kapitalmarkt

Von Dr. August Lösch, Bonn

**D**ie Bevölkerungsflut des letzten Jahrhunderts hat unsere wirtschaftliche und soziale Entwicklung entscheidend bestimmt: Sie hat williger gemacht für den Fortschritt, sie hat die Industrialisierung vorangetrieben, den Welthandel gefördert, Städte und Kasernen gefüllt, sie war ein Symbol junger wachsender Kraft, sieghaften Fortstürmens, unbekümmert um alte Zöpfe und malthusianische Sorgenfalten. — Aber gleichzeitig haben die wachsenden Städte ein neues Gesicht bekommen, die Zugewanderten, Traditionslosen, Heimatlosen wurden darin zur Mehrheit und pochten auf ihre Zahl; die soziale Frage warf ihre Schatten; der Anteil „fremdbestimmten“ Lebensraumes stieg; die soziologisch einseitige Vermehrung verschlechterte die Qualität der Bevölkerung.

Diese Vermehrung war fast allein die Folge zunehmender Lebensverlängerung dank der Fortschritte des Handels, der Hygiene und der Heilkunst. Die kurze Erhöhung der Fruchtbarkeit fiel demgegenüber nicht sehr ins Gewicht. Die Geburtenzahlen stiegen nur deshalb so, weil mehr Frauen am Leben blieben, die gebären konnten, und die Bevölkerung nahm noch stärker zu als die Geburten, weil der Sterberückgang immer weiter ging, und der frühere Rückgang lawinenartig noch fortwirkte. So geht z. B. auch der große, zu Unrecht gefürchtete Zuwachs der alten Leute in den nächsten Jahrzehnten überwiegend auf die Lebensverlängerung vor dem Kriege zurück, die sich so spät erst in den oberen Altersklassen voll auswirkt, und zwar derart, daß sich hier die Verbesserung der Sterblichkeit aller jüngeren Jahrgänge summiert. Kurzum, weil der moderne Mensch die Sterberate, und zuerst nur sie, zu senken unternahm, deshalb diese beispiellose Volksvermehrung.

## Kosten der Volksvermehrung

Man hat die große Leistung des Kapitalismus vergessen, der nach seiner Entfaltung diesen ungeheuren Menschenzustrom für heutige Begriffe geradezu spielend versorgte. Das wurde fast als selbstverständlich hingenommen, und man hat sich die finanzielle Seite dieses Vorganges selten, und dann gewöhnlich nur hinsichtlich der Erziehungskosten, verdeutlicht. Von den immensen Investitionen, die die unaufhörliche Lebensverlängerung nicht nur sofort, sondern wie dargelegt auch später noch, und auch indirekt über die Geburtenziffern verursachte, ist unter diesem Aspekt kaum je die Rede gewesen. Und doch bildet die Eingliederung wachsender Jahrgänge in den Produktionsprozeß und ihre Versorgung mit Wohnungen neben dem Kapitalbedarf zur Finanzierung des wirtschaftlichen Fortschritts den wichtigsten Grund dafür, daß trotz der gewaltigen technischen und organisatorischen Verbesserungen des letzten und des laufenden Jahrhunderts die Lebenshaltung der breiten Massen zweifellos nicht im selben Tempo gestiegen ist. Aber ist es nicht viel bemerkenswerter, daß sie sich überhaupt noch erhöht hat?

Es war ein unglücklicher Zufall, daß gerade nach dem Krieg, als die kapitalistische Wirtschaft schon nicht mehr so recht funktionieren konnte, die an sie gestellten Anforderungen größer waren denn je. Die stärksten Jahrgänge, die unsere Bevölkerungsgeschichte aufweist, wurden in dieser Zeit erwerbs-

fähig, und nicht nur die momentane, sondern die im Anwachsen der höheren Altersklassen immer noch nachwirkende Lebensverlängerung seit der Mitte des letzten Jahrhunderts belasteten den Wohnungsmarkt. Zu allem hin hatte die Kapitalintensität zugenommen und es drängte der während des Krieges zurückgestellte Bedarf. Andererseits war die Möglichkeit und Bereitwilligkeit, neues Kapital zu bilden, gesunken und das Spiel der freien Wirtschaft gehemmt. In dieser fatalen Lage wäre es ohne das Zwangssparen der Inflation und ohne Auslandskredite kaum möglich gewesen, bis 1925 fast den ganzen Zuwachs an Erwerbswilligen unterzubringen und die schlimmste Wohnungsnot so rasch zu überwinden.

## Entlastung durch den Geburtenrückgang

Der Geburtenrückgang hat das Ansteigen des Arbeitsmittel- und Wohnungsbedarfs gemindert. Nehmen wir einmal an, die jährlichen Geburtenzahlen wären seit der Jahrhundertwende jeweils um 100 000, also um ein Geringes höher gewesen, so würde diese leichte Hemmung des Geburtenrückganges nach eingehender Berechnung bereits etwa 20 Milliarden RM Erziehungskosten und einen Kapitalaufwand von weiteren 25 Milliarden (für 2¼ Millionen Arbeitsplätze 20 Milliarden, und für 5¼ Millionen Wohnräume 5 Milliarden<sup>1)</sup>) verlangt haben. Das meiste hätte im letzten und in unserem Jahrzehnt aufgebracht werden müssen. Vorher wäre die Gesamtkostenkurve ziemlich rasch angestiegen, und nach den 40er Jahren langsamer ausgelaufen. Dabei ist noch die unwahrscheinliche Annahme gemacht, daß die Sterblichkeitsverhältnisse sich nicht mehr sehr bessern würden, so daß eine jährliche Anzahl von 100 000 Geburten nicht ganz 6 Millionen stationärer Bevölkerung ergäbe. Jede Volksvermehrung um 1 Million Menschen wäre also mit rund 8 Milliarden Reichsmark zu finanzieren.<sup>2)</sup>

Diese durch den Geburtenrückgang frei werden Mittel dürften zwar nicht alle dem Kapitalmarkt zugute kommen, schon deshalb nicht, weil dieselben Ursachen, die zum Geburtenrückgang führten, auch den Sparwillen beeinträchtigen, und weil die aus dem Geburtenrückgang folgende Tendenz zu Lohnsteigerung und Zinssenkung wiederum auf die Sparrate drückt. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Ausfall durch Kapitalbildung aus einem Teil der vermiedenen Erziehungskosten ausgeglichen wird. Aber auch wenn trotz des Geburtenrückgangs das Kapitalangebot im ganzen zurückgeht — entscheidend ist, daß der Kapitalbedarf bei einigermaßen pfleglicher Wirtschaftspolitik noch ungleich stärker sinkt, so daß der Kapitalmarkt dann sehr stark entlastet wird. Neben der Verbesserung unseres Wohnungswesens, das in der Zeit des schnellen Wachstums zugunsten des industriellen Aufbaus vernachlässigt werden mußte, wird dann bei dem erwarteten Bevölkerungsstillstand als zweite große inländische Quelle ökonomischer Kapitalnachfrage nur noch der technische Fortschritt eine Rolle spielen. Mit dem Wegfall des bisher auf dem Kapitalmarkt mächtig konkurrierenden Bedarfs an neuen Arbeitsplätzen muß die Kapitalintensität der vorhandenen steigen. Der Akzent wird von extensiver auf intensive Wirtschaftserweiterung verlegt.

<sup>1)</sup> Wobei schon berücksichtigt wurde, daß einen Teil der Kosten der Bevölkerungszuwachs selbst übernimmt und daß durch Amortisation durchschnittlich die Hälfte des investierten Kapitals dauernd frei ist.

<sup>2)</sup> Den hier in knappen Worten gekennzeichneten Problembereich hat der Verf. in aller Ausführlichkeit in seinem Buch „Was ist vom Geburtenrückgang zu halten?“, Selbstverlag, Heidenheim (Württ.) 1932, dargelegt.